

# Gott in Farben und Formen – Eine Untersuchung der Gottesvorstellungen von Kindern einer 5. Klasse

## Studienprojekt in katholischer Religionslehre von Katharina Vochtel

### Fragestellung und Hypothese

Der konfessionelle Religionsunterricht wird – anders als die Religionskunde oder der Ethikunterricht – stets von der Frage nach Gott begleitet. In den Kernlehrplänen des katholischen Religionsunterrichts ist die Auseinandersetzung mit Gottesvorstellungen explizit vorgesehen. Kinder und Jugendliche verfügen entwicklungsbedingt über unterschiedliche Gottesvorstellungen. An weiterführenden Schulen, besonders an Gymnasien, ist die Alters- und Entwicklungsspanne der Schüler\*innen sehr groß. Um im Sinne der Elementarisierung adressatengerecht zu unterrichten, ist es für Religionslehrkräfte zwingend notwendig, die Gottesvorstellungen der Schüler\*innen wahrzunehmen. Die Faith Development Theory (FDT) von James Fowler, ein entwicklungspsychologisches Modell zur Glaubensentwicklung, beschreibt die stufenhafte Ausbildung von Gottesvorstellungen. In der Ausbildung wird angehenden Religionslehrkräften die FDT zur Bestimmung elementarer Zugänge von Schüler\*innen zu theologischen Themen empfohlen. Doch Fowlers Theorie ist Ende der 1980er/Anfang der 1990er Jahre entstanden. Inzwischen hat sich der Religionsunterricht aufgrund der schwindenden religiösen Sozialisierung und der Subjektorientierung im Rahmen der Kinder- und Jugendtheologie stark verändert. Folglich muss die Applikabilität des Stufenmodells von Fowler hinterfragt werden.

Daher lautet meine Forschungsfrage: **Entspricht der Entwicklungsstand der Gottesvorstellungen von Schüler\*innen einer 5. Klasse der Faith Development Theory von James Fowler?**

Daran anschließend lautet meine Hypothese: **Entsprechend der Faith Development Theory von James Fowler befinden sich die Schüler\*innen der 5. Klasse auf der zweiten Stufe, dem mythisch-wörtlichen Glauben. Ihre Gottesvorstellungen zeichnen sich durch einen starken Anthropomorphismus aus.**

### Material und Methode

**Durchführung:** Zur Erhebung der Daten haben Schüler\*innen einer 5. Klasse auf einem leeren Blatt Papier Gott frei nach ihren Vorstellungen mit Bunt- und Filzstiften gemalt. Dies hat zu Beginn einer Unterrichtsreihe zur Gottesfrage stattgefunden. 22 der 29 Schüler\*innen haben ihr Bild auf freiwilliger Basis und anonymisiert für die Auswertung abgegeben.

**Auswertung:** Die Bilder wurden mit Hilfe der qualitativen Inhaltsanalyse nach Meyring ausgewertet. Für die deduktive Kategorienbildung habe ich mich an den Stufen der Fowlerschen FDT und den empirischen Studien von Buchner und Hanisch orientiert. Daraus ergaben sich die drei Hauptkategorien „anthropomorph“, „symbolisch-abstrakt“ und „nicht dargestellt“. In die Kategorie „anthropomorph“ habe ich alle Bilder gefasst, die menschenähnliche Attribute (z.B. Körper, Gesicht) aufweisen, unter „symbolisch-abstrakt“, alle, die dies nicht tun und anderweitige Merkmale beinhalten (z.B. Blitze, Sonne, Sterne). Zusätzlich habe ich die Darstellungen beider Kategorien hinsichtlich der Lokalisierung Gottes innerhalb und außerhalb der Erde unterschieden. Bilder, in denen Gott nicht explizit dargestellt wird oder für mich keine Darstellung erkennbar war, wurden unter die Kategorie „nicht dargestellt“ aufgeführt.



### Literatur

BUCHER, Anton, Alter Gott zu neuen Kindern? Neuer Gott von alten Kindern? Was sich 343 Kinder unter Gott vorstellen, in: MERZ, Vreni (Hg.), Alter Gott für neue Kinder? Das traditionelle Gottesbild und die nachwachsende Generation, Freiburg 1994, 79-100.

BÜTTNER, Gerhard, DIETERICH, Veit-Jakobus, Entwicklungspsychologie in der Religionspädagogik, Stuttgart 2016<sup>2</sup>.

FOWLER, James, Stufen des Glaubens. Die Psychologie der menschlichen Entwicklung und die Suche nach Sinn, Gütersloh 2000.

HANISCH, Helmut, Die zeichnerische Entwicklung des Gottesbildes bei Kindern und Jugendlichen eine empirische Vergleichsuntersuchung mit religiös und nicht-religiös Erzogenem im Alter von 7-16 Jahren, Stuttgart 1996.

MAYRING, Philipp, Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken, Weinheim 1983<sup>13</sup>.

MENDL, Hans, Religionsdidaktik Kompakt. Für Studium, Prüfung und Beruf, München 2022<sup>9</sup>.

### Ergebnisse

Meine Hypothese hat sich bei der Auswertung nicht bestätigt. Die Mehrheit der Bilder wiesen keine anthropomorphen Attribute auf, sondern zeigte eine symbolisch-abstrakte oder keine Darstellung. Daher sind die meisten der Schüler\*innen nicht auf der zweiten Stufe von Fowlers FDT, dem mythisch-wörtlichen Glauben, einzuordnen.

**Kategorie „anthropomorph“:** Die 6 Bilder zeigen Gott entweder mit einem menschlichen Körper oder mit einzelnen Körperteilen. Die Abgrenzung zwischen Menschen und transzendentem Gott wird durch die Darstellung mit einem Heiligenschein oder einer Krone vorgenommen. Die Mehrheit der anthropomorphen Darstellungen verorten Gott im Himmel.

**Kategorie „symbolisch-abstrakt“:** Mit 11 Bildern zeigt der größte Teil Gott mit symbolischen Attributen. Dabei fällt auf, dass mehrheitlich Symbole gewählt wurden, die mit Helligkeit verbunden sind (siehe Diagramm). Die Lokalisierung Gottes ist sehr unterschiedlich. Fünf Kinder stellten Gott explizit im Himmel dar, eines dieser Kinder assoziierte Gott sogar mit dem Himmel. In den anderen Bildern wird Gott außerhalb der Erde platziert, wobei die Erdkugel explizit gezeichnet wurde. Auf drei Bildern ist eine Lokalisierung Gottes nicht erkennbar.

**Kategorie „nicht dargestellt“:** Bei den 5 Bildern dieser Kategorie ist zwischen Schüler\*innen, die Gott aus ernsthaften Gründen nicht dargestellt haben, und denen, die die Aufgabenstellung nicht bearbeitet haben, zu differenzieren. Die beiden Schüler\*innen, die sich ernsthaft mit der Aufgabenstellung beschäftigt haben, zeichneten Gott in grauen bzw. blauen Schattierungen. Auf den anderen Bildern sind u.a. der Religionslehrer und Superhelden zu sehen, so dass ich davon ausgehe, dass sich diese Schüler\*innen nicht ernsthaft mit der Aufgabenstellung beschäftigt haben.

**Auffälligkeiten:** Einige Bilder stellen Gott symbolisch dar, allerdings zeigen sich in den Gott zugeschriebenen Tätigkeiten und Charaktereigenschaften anthropomorphe Merkmale. Beispielsweise ist Gott in einem Bild (siehe Material und Methode) als Stern am Himmel über einer Landschaft mit bunten Häusern gezeichnet. Der Stern ist eindeutig als Gott zu identifizieren, da in dem Stern „Ich bin Gott“ geschrieben steht. Folglich habe ich das Bild in die Kategorie „symbolisch-abstrakt“ eingesortiert. Allerdings ist der Bildrand mit folgenden Kommentaren versehen: „Gott ist der stärkste“, „Gott hat alles erschaffen“, „Gott stirbt nie im Leben“, „Gott ist der beste und der netteste“. Das Kind nennt hier Tätigkeiten (erschaffen, sterben) und Charaktereigenschaften (stärkste, beste, netteste), mit denen auch ein Mensch beschrieben werden kann. Die Zeichner dieser Bilder lassen sich nicht eindeutig in Stufen von Fowlers FDT einordnen. Die symbolisch-abstrakte Darstellung deutet auf die dritte Glaubensstufe hin, allerdings ist in dieser die Gottesvorstellung frei von anthropomorphen Attributen. Eine Einteilung in die zweite Glaubensstufe ist auch nicht korrekt, da abstrakte Symbole gewählt wurden.

### Diskussion

1. Die FDT von James Fowler könnte angesichts anhaltender Veränderung in der religiösen Bildung und der religiösen Sozialisation angepasst werden. Die Auswertung dieser kleinen Stichprobe hat gezeigt, dass menschenähnliche und nicht-menschenähnliche Attribute in einem Gottesbild nebeneinander bestehen können. Daher ist diese Gottesvorstellung weder in die zweite (rein anthropomorphe Darstellung) noch in die dritte Stufe (rein symbolische Darstellung) von Fowlers Modell einzuordnen. Fowlers FDT könnte um eine Zwischenstufe ergänzt werden, die Gottesvorstellungen beschreibt, bei denen Kinder bereits abstrakte Symbole (z.B. Licht, Blitze, Sonne) verwenden, Gott aber weiterhin personale bzw. menschliche Eigenschaften und Tätigkeiten (z.B. schützen, helfen) zuschreiben. Damit würde die Entwicklung von der zweiten auf die dritte Stufe abgebildet und die Dynamik von Gottesvorstellungen berücksichtigt werden. Zudem könnten die Altersgrenzen von Fowler angepasst werden. Für die zweite Stufe bestimmt er die Altersgruppe 7-12 Jahre. Dies ist zu weit gewählt, da die meisten Kinder in Deutschland mit dem 10. Lebensjahr von der Grundschule auf die weiterführende Schule wechseln, was eine einschneidende Veränderung bedeutet.
2. Kinder verfügen über klar strukturierte Gottesvorstellungen mit anthropomorphen oder symbolischen Merkmalen, aber auch über diffuse und unbestimmte Gottesvorstellungen.
3. Nicht jedes Kind kann sich auf die Gottesfrage einlassen.
4. Die von 13 Kindern vorgenommenen schriftlichen Kommentierungen ihrer Bilder zeigen ein Bedürfnis, über die eigene Gottesdarstellung zu kommunizieren.

